Breitenlohe, Schloss – Untersuchung der Fassadengestaltung

1 Einleitung ... 2

2 Beschreibung ... 2

3 Geschichte ... 3

4 Fassadengestaltung ... 4

4.1 Außenfassaden ... 4
4.1.1 Ostfassade ... 4
4.1.2 Nord-Ost-Turm ... 8
4.1.3 Süd-Ost-Turm ... 8
4.1.4 Nordfassade ... 9
4.1.5 Westfassade ... 10
4.1.6 Nord-West-Turm ... 11
4.1.7 Süd-West-Turm ... 11
4.1.8 Südfassade ... 12

4.2 Innenhof Fassaden ... 13
4.2.1 Nordfassade ... 13
4.2.2 Ostfassade ... 16
4.2.3 Nord-Ost-Turm ... 17
4.2.4 Südfassade ... 17
4.2.5 Süd-West-Turm ... 19
4.2.6 Westfassade ... 19

5 Fenstergestaltung ... 23

5.1 Außenfassaden ... 23

5.2 Innenhof Fassaden ... 24

6 Untersuchung von Putzen ... 25

6.1 Beschreibung der Methode ... 25

6.2 Ergebnisse ... 25
6.2.1 Innenhof ... 26
6.2.2 Außenfassade, Süd-Ost-Turm ... 26
6.2.3 Westfassade, Süd-West-Turm ... 27

7 Zusammenfassung ... 27

7.1 Außenfassaden ... 27
7.1.1 Nordfassade ... 27
7.1.2 Ost-, Südfassade, Süd-Ost- und Nord-Ost-Turm ... 28
7.1.3 Westfassade ... 31
7.1.4 Nord-West-Turm ... 32
7.1.5 Süd-West-Turm ... 33

7.2 Innenhoffassaden ... 33

7.3 Vergleich der Gestaltungsphasen anhand der Befunde 33

8 Ausblick 34

9 Literatur 35

10 Anhang 35

1 Einleitung

Die Arbeit, entstanden als Interdisziplinäres Seminar, beschäftigt sich mit der Fassadengestaltung von Schloss Breitenlohe im Steigerwald. Eigentümer sind das Ehepaar GISELA und BODO FRIEDRICH. Herr und Frau FRIEDRICH eröffneten die Möglichkeit, sich während zwei langen Wochenenden vor Ort näher mit dem Schloss zu beschäftigen[1].

2 Beschreibung

„Ein aufgeschütteter, nur im Osten abgeflachter Wall, und ein tiefer, trockener Graben umgeben das nahezu quadratische Wasserschloss. Die vier dreigeschossigen Flügel werden von vier runden Ecktürmen begrenzt und umschließen den rechteckigen Innenhof. Im Osten liegt der ehemalige Wirtschaftshof, dessen ursprüngliche Gebäude heute zum größten Teil nicht mehr existieren. Verbunden waren die beiden Anlagen durch Mauern, von Norden und Süden, jeweils durch Toreinfahrten zu erreichen, wovon heute nur noch der nördliche Torbogen erhalten ist.

Aus dem Rahmen fällt die Westseite des Schlosses mit ihren hohen Renaissancegiebelfronten neben den Ecktürmen und einem niedrigen Mittelteil. Eine Baunaht über dem Erdgeschoß lässt vermuten, dass die beiden Obergeschosse erst nachträglich aufgesetzt worden sind. Den Fenstern nach zu urteilen, muss dies aber noch im 16. Jahrhundert gewesen sein. Es wird sogar vermutet, dass der Bau ursprünglich eine 3-Flügelanlage, also nach Westen offen war, so dass man auch von dieser Seite Zugang zum Innenhof hatte.

Heute gelangt man von Osten her in den Innenhof über die barocke Steinbrücke, die durch Sandsteinballustraden begrenzt ist. Die überlebensgroßen Sandsteinfiguren des Heiligen Nepomuk und der Immaculata auf der Brücke lassen keinen ungesehen passieren. Die Brücke mit dem Portal entstand etwa in der Zeit von 1720 bis 1730. Zum Portal gehört auch das VON MÜNSTER`sche Wappen, das seinen ursprünglichen Platz über dem Eingangstor hat. Heute ist das Wappen geschützt vor Witterungseinflüssen in der ehemaligen Schmiede im Westtrakt des Hofes untergebracht. An einer Mauernische links vom Eingang erkennt man, dass vor der Barockzeit eine Zugbrücke Eingang gewährte. Brücke, Durchfahrt und Hof haben unregelmäßiges Kopfsteinpflaster.

Alle Fenster sind mit schmalen Hausteinrahmen eingefaßt, z. T. sind es schlichte Recheckfenster, der überwiegende Teil aber besitzt die spätgotischen Vorhangbögen. Einige Fenster haben auch noch Gitter, die sowohl vor Einbruch wie auch vor Ausbruch (Gefängnis) schützen sollten. In zwei Treppentürmen im Innenhof führen Wendeltreppen in das erste und zweite Stockwerk, einer führt bis auf den Dachboden. An einigen Stellen sind im Sandstein noch Steinmetzzeichen zu erkennen. Lange Flure, über die man Zugang zu den Zimmern erhält,

[1] Wir möchten uns für die Unterkunft und die damit verbundene wundervolle Vollversorgung aufs herzlichste bedanken. Wir bedanken uns außerdem bei PROFESSOR ERWIN EMMERLING für seine Betreuung und bei DIPLOM-INGENIEUR THOMAS WENDEROTH vom Landesamt für Denkmalpflege (zuständiger Referent) für seine Hilfe.

führen im Viereck auf der Hofseite durch das Schloss. Die meisten Räume zeigen wieder das ursprüngliche Fachwerk in Form von zusammengesetzten Andreaskreuzen; nur wenige Räume wurden im Barock mit Stuck verziert. Das Fachwerk ist angehauen, damit der Putz hielt, mittels dem man in der Barockzeit die rustikalen Balken des Fachwerks verschwinden ließ.
Auch der ‚Rittersaal' im 2. Obergeschoß, der den Nordflügel in voller Breite und Länge beansprucht, ist mit Stuck im Regencestil aus der Zeit um 1720 / 1730 ausgestattet. Sicherlich war dieser Saal auch einst reich bemalt, vielleicht befindet sich ja noch einiges unter dem heutigen Putz und Anstrich, so daß sich da noch Entdeckungen machen lassen.[2] Dieser Rittersaal wartet eben noch darauf, seine ursprüngliche Funktion als Festraum wiederzuerhalten.
An Inventar, das Aufschluß über das damalige Leben oder die Nutzung der einzelnen Räume hätte geben können, ist leider nichts vorhanden. Von besonderer Bedeutung für die Geschichte ist das Archiv, dessen umfangreichster Teil aus der Zeit derer VON MÜNSTER stammt; einige Aufzeichnungen sind aber auch aus der Zeit der VESTENBERGs und der CASTELLs überliefert. […]" Der Steigerwald 1985, S. 129

3 Geschichte

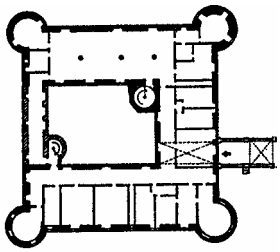
„Im Jahre 1340 wird die Wasserburg in Breitenlohe (Besitzer ALBRECHT VON HOHENLOHE) zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Noch im gleichen Jahrhundert verkaufen GRÄFIN ADELHEID und ihr Sohn JOHANN den Besitz an die Edlen von Vestenberg. ALBRECHT VON VESTENBERG soll vorher schon Herr von Breitenlohe und Burghaslach gewesen sein. Unter den VESTENBERGs wird die Wasserburg umgebaut; 1468 spricht man von „Kemenaten" (Wohn- und Schlafgemach einer Burg), 1487 von einem „Schloß". Während der Bauernkriege im 16. Jahrhundert wird das Schloß zerstört, so daß nur noch Reste übrig bleiben.[...]
1569 wird von Fuhrleistungen der Breitenloher Bauern zu dem von KUNZ CHRISTOPH VON VESTENBERG vorgenommenen Bau berichtet. So ist anzunehmen, daß damals der jetzige Bau entstanden ist. Die früheste Datierung im Schloß stammt aus dem Jahre 1585. Sie ist in einer Ritzzeichnung eines Gefangenen im Südwestturm erhalten.
1592 verkauft der völlig verschuldete Sigismund von Vestenberg das Schloß samt Flur an LORENZ VON MÜNSTER ZU LISBERG (bei Bamberg). Unter dem Geschlecht VON MÜNSTER, die das Geschehen in Breitenlohe für zwei Jahrhunderte bestimmten, wird das Schloß teilweise barockisiert. 1783 werden Schloß und Flur an die GRAFEN VON CASTELL verkauft.
1942 erwirbt den Bau der Wasserwerksunternehmer GEORG JAECKEL, der seinen Betrieb von Berlin hierher verlagert. Als Wohnsitz dient der Familie der schon vorher von den CASTELLS erworbene Gutshof in Buchbach, einem Ortsteil von Burghaslach. Von GEORG JAECKEL erben es die heutigen Besitzer, BODO und GISELA FRIEDRICH.[...]
Nach dem Krieg wohnten teilweise über 100 [Menschen] im Schloß, die dort z. T. Als Flüchtlinge eine vorübergehende Bleibe suchten. Der letzte große Bauabschnitt, wobei die ständig anfallenden Reparaturarbeiten unerwähnt bleiben, war das Neueindecken des Daches in zwei Abschnitten in den Jahren 1967 und 1976."[3]

Inzwischen wurden alle vier Eckturm-Dächer neu gedeckt. Das Ehepaar Friedrich bemüht sich außerdem um alle nötigen Instandsetzungsmaßnahmen.

[2] 1992 wurde von der Firma ONNEN aus Bamberg eine Untersuchung der Wand- und Deckengestaltung des Rittersaals vorgenommen. Das Ehepaar FRIEDRICH besitzt einen Bericht darüber.
[3] FRIEDRICH, 1985, S. 127-128.

4 Fassadengestaltung

Die Fassaden wurden mit Ferngläsern untersucht und Beobachtungen stichpunktartig zusammengetragen. An einigen Fassaden werden Fenster und Türen einzeln beschrieben und die Ergebnisse in einer Tabelle zusammengestellt, ebenso ausgewählte Befundstellen. Die Aufschlüsselung der einzelnen Bauphasen sowie Rekonstruktionszeichnungen finden sich in Kapitel „Zusammenfassung“.



Die Bauteile werden folgendermaßen abgekürzt:
EG = Erdgeschoss
OG = Obergeschoss
F = Fenster
T = Tür

Die Unterscheidung der Fassaden erfolgte mittels Großbuchstaben für die Außenfassaden und Kleinbuchstaben für die Innenhoffassaden.

4.1 Außenfassaden

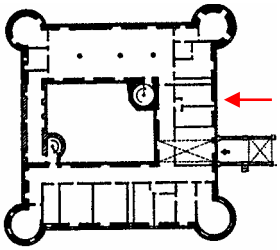
4.1.1 Ostfassade

- Best erhaltene Außenfassade.
- Im unteren Bereich der Fassade Bewuchs von wildem Wein.
- Auftrag der letzten Putzschicht mit sichtbaren „Pontaten“,
- der jüngste Putz ist zu 90 % erhalten, die Haftung zum Untergrund ist nicht mehr ausreichend.
- Dieser jüngste Putz war weiß gestrichen. Der Anstrich ist nahezu vollständig (zu ca. 95 %) abgewittert.
- Mit dem jüngsten und dem darunter liegenden Mörtel verschlossene Gerüstlöcher zeichnen sich in mindestens drei Ebenen ab.
- Unter dem jüngsten Putz wird ein älterer Putz sichtbar, mit gelbem Anstrich mit weißen Fugenstrichen (Quadraturmalerei).
- Quadraturputz ist mit Hacklöchern versehen. Diese Hacklöcher sind neben den NO-Turm fast kreisförmig ausgeführt.
- Kombiniert mit der Quadraturmalerei treten gelbe, bräunlich abschattierte, gemalte Fensterbekrönungen und Begleitstriche sowie ein roter Begleiter unterhalb des Dachgesimses auf.

- Unterhalb der Traufe verschiedenfarbige Abschlüsse der unterschiedlichen Gestaltungsphasen:
  Breites gelbes Band mit braunem Begleitstrich,
  Schmales rotes Band ohne sichtbaren Begleitstrich, Fläche dazu hell,
  Schmales gelbes Band mit braunem Begleitstrich.
- Um das Portal, auf der linken Seite, im Bereich des Gebälks in einer Ausbruchstelle der jüngsten Putzschicht: braune Striche auf hellem ockerfarbenen Grund, die die Kontur des Portal nachformen, wg. der Oberflächenbeschaffenheit möglicherweise der ersten geben Gestaltungsphase zuzuordnen (Einbau des Portals im Barock als „*Terminus post quem*“?).
- direkt auf die gelben Fensterbekrönungen wurden anschließend rote gemalt, die vermutlich zu der gelben Rücklage standen, die somit zweitverwendet wurde.
- mindestens zwei Reparaturmörtel kamen im nördlichen Teil in Anwendung.

Beschreibung der Fenster und Türen

Bereich/ Befund



N

EG_F1

- Vorhangbogenfenster,
- Zwei Flügel, hochrechteckiger Teil durch horizontale Sprosse geteilt, darüber ein der Form des Gewändes angepasstes Glasfenster,
- Fenster vergittert, zwei senkrechte Stäbe, vier horizontale,
- Fenster bewachsen von Weinranken,
- Steingewände vermutl. neueren Datums, da wenig abgewittert und von anderer Farbigkeit.

EG_T1

- Eingangsportal mit Brücke,
- Großes Sandsteinportal mit Pfeilern, Halbsäulen und Gebälk, darauf an den Ecken je eine Vase mit Kugeln,
- Im Bogen ein Schlußstein mit Puttenkopf umgeben von Blattwerk,
- Rechts vom Portal starker Weinbewuchs,
- Das Holztor ist zweiflügelig.
- Im linken Türflügel befindet sich eine kleine hochrechteckige Schlupftür.

EG_F2

- Vorhangbogenfenster, ohne Gitter,
- In den Tiefen des Gewändes Reste einer roten Fassung.

EG_F3

- Vorhangbogenfenster,
- Steingewände vermutlich ausgetauscht, da von anderer Farbigkeit, wenig abgewittert und ohne Steinmetzzeichen.

EG_F4

- Querrechteckiges Fenster, Steingewände ähnlich denen im Innenhof (vgl. Fass_w_F1), darauf Reste einer gelben Fassung,
- Gitter (zwei senkrechte und zwei waagerechte Stäbe),
- Dahinter liegt ein weiteres Fenster mit Steingewände, Fensterebene und davor liegendem Gitter,
- Zwischen den beiden Fenstern und oberhalb des innen liegenden Fensters Zumauerung mit Backstein
- Fenster in der Achse der anderen EG Fenster nach oben versetzt,
- Reste von Rot unterhalb der äußeren Fensteröffnung.

1OG_F1

- Vorhangbogenfenster,
- Zwei Flügel, jeder hochrechteckige Fensterflügel ist durch kreuzförmige Sprossen viergeteilt, der obere Abschluss folgt der Fensterform,
- Steingewände mit sichtbaren Lagespuren, keine Steinmetzzeichen,
- Steine gut erkennbar, da nicht von Putz überdeckt,
- in den Tiefen Fassungsreste.

1OG_F2

- Vorhangbogenfenster,
- Zwei Flügel, zweifach geteilt, jeder Teil noch einmal durch waagerechte Sprosse geteilt,
- Oben in der Mitte und in dem linken Sohlbankstein, Steinmetzzeichen mit Resten von roter und gelber Fassung.

1OG_F3

- Aussehen und Aufteilung wie 1OG_F2,
- Oberhalb des Fensters Reste einer roten Fassadenfassung, im Scheitel Reste von einem runden Ornament, rechts neben dem Fenster senkrechte rote Begleitstriche,
- Über dem Fenster große Fehlstellen.

1OG_F4

- Vorhangbogenfenster,
- Kleiner als die bisherigen Vorhangbogenfenster, aber in der gleichen horizontalen Ebene,
- Steingewände im oberen Bereich mit viel spitzeren Winkel,
- Reste von roter Fassung in den Tiefen,
- Links über dem Fenster und an den beiden Seiten gut erhaltene Fassung in rot, senkrechte Begleitstriche

(Architekturmalerei),
- Oberhalb des Fensters Mischzustand mit gelb, weiß, brauner Farbschicht (vermutlich erste Gelbfassung), dunkle und helle Begleiter zur Form des Fenstergewändes.

1OG_F5
- Vorhangbogenfenster, Aussehen und Aufteilung wie 1OG_F2,
- Sohlbank und Mittelpfosten vermutlich ausgetauscht, da andere Farbigkeit und gut sichtbare Scharrierung, keine Fassung,
- Keine Steinmetzzeichen,
- Um das Fenster Reste der roten und einer gelben Fassung, „Durchmischung" der Fassungen,
- Neben und unterhalb des Fensters auf ockerfarbenem Grund weißes Fugennetz.

1OG_F6
- Vorhangbogenfenster,
- Beschreibung s. 1OG_F4,
- Neues Fenster, aus fünf Gewandeteilen bestehend (andere aus zehn), einzelne Gewandesteine gut sichtbar, keine Steinmetzzeichen, oberer Schlussstein aus einem Teil,
- Einbau vermutlich im Zuge des Umbaus des Abortes im 2.OG.

1OG_F7
- Vorhangbogenfenster,
- Beschreibung siehe 1OG_F2.
- Linke Laibung und Mittelpfosten ausgetauscht, stark bewittert (sehr tonhaltiger Sandstein),
- Farbigkeit des Steins ähnlich dem Portal,
- Keine Fassung,
- Am untern linken Eck ein großer schwarzer Strich (Teil einer Fassung?).

2OG_F1
- Vorhangbogenfenster,
- Zweiflügelig, jeder Flügel durch Sprosse in zwei Teile unterteilt, oberes Fenster folgt der Form des Gewändes,
- Viereckige Scheiben durch kreuzförmige Sprossen geteilt,
- Im Steingewände Angeln für Fensterläden (nicht mehr vorhanden) und deren Haltevorrichtung,
- In oberen Steinen Steinmetzzeichen,
- In den Tiefen Reste von gelber und roter Fassung,
- Oberhalb des Fensters zeichnet sich Ornament ab, Mischzustand der unterschiedlichen Gestaltungen.

2OG_F2
- Vorhangbogenfenster,
- Beschreibung s. 1OG_F1,
- An den Gewändesteinen Steinmetzzeichen,
- Oben rechts Angel für Fensterladen, unten rechts Haltevorrichtung,
- Oberhalb des Fensters Reste einer gelben Ornamentmalerei.

2OG_F3
- Vorhangbogenfenster,
- Beschreibung s. 1OG_F1,
- In den Tiefen Fassungsreste in rot und gelb,
- An der rechten Seite rote Fassung sichtbar,
- Über dem Fensters sehr detailliere Ornament nachvollziehbar (Blattwerk).

2OG_F4
- Vorhangbogenfenster,
- Beschreibung s. EG_F1, ohne Gitter,
- Um das Fenster Mischzustand von drei Gestaltungsphasen (rot und zwei gelbe Dekorationen),
- Oben links deutliche Eckbetonung der ersten Gelbfassung.

2OG_F5
- Kleines hochrechteckiges Fenster, vermutlich im Zuges des Abrisses des alten Abortes eingebaut.

2OG_F6
- Vorhangbogenfenster,
- Beschreibung s. EG_F1, ohne Gitter,
- Befestigung der Fensterläden vorhanden,
- In Tiefen der Laibung Reste von gelber Fassung,
- Jüngste Putzschicht um Fenster noch gut erhalten,
- Rechts daneben, Richtung Turm gr. Fehlstelle mit sehr dichten Picklöchern.

4.1.2 Nord-Ost-Turm

- der jüngste Putz ist nur noch in Teilen erhalten (ca. 15 %),
- der ehemalige weiße Anstrich auf dem jüngsten Putz ist nahezu vollständig (ca. 95 %) abgewittert,
- mit dem unter dem jüngsten Mörtel liegenden Quadratur-Mörtel verschlossene Gerüstlöcher zeichnen sich in mindestens einer Reihe ab,
- unter dem jüngsten Putz wird der darunter liegende Putz mit rosaroter Quadratur und weißem Fugenstrich ersichtlich,
- der Quadraturputz ist aufgehackt,
- Stellen, an denen der jüngste Putz kürzlich abgefallen ist, erscheinen hell rosa, ältere dunkel rosarot – möglicherweise hat der jüngste Mörtel beim Abfallen Teil der Pigmentierung mitgerissen,
- im untersten Bereich des Turmes sowie zum Norden hin liegt das Mauerwerk größtenteils offen (abgewittert),
- zum Norden hin ist viel Bewuchs ersichtlich, deswegen ist eine Zuordnung der Mörtel teilweise nicht möglich.

4.1.3 Süd-Ost-Turm

- der jüngste Putz ist nur noch in Teilen erhalten (ca. 20 %),
- der ehemals weiße Anstrich auf dem jüngsten Putz ist nahezu vollständig (zu ca. 95 %) abgewittert,
- mit dem unter dem jüngsten Mörtel liegenden Quadratur-Mörtel verschlossene Gerüstlöcher zeichnen sich in mindestens einer Reihe ab,
- unter dem jüngsten Putz wird der darunter liegende Putz mit rosaroter Quadratur und weißem Fugenstrich ersichtlich, gut erhalten
- der Quadraturputz ist mit Hacklöchern versehen,
- Stellen, an denen der jüngste Putz kürzlich abgefallen ist, erscheinen hell rosa, ältere dunkel rosarot – möglicherweise hat der jüngste Mörtel beim Abfallen Teil der Pigmentierung mitgerissen,
- im unteren Bereich bis aufs Mauerwerk abgewittert.

4.1.4 Nordfassade

- Im 1. und 2. OG jüngste Putzschicht in großen Teilen noch vorhanden, Oberfläche jedoch stark abgewittert, so dass keine Reste einer Bemalung mehr sichtbar sind außer einem gelben Band mit braunem Begleitstrich zur Traufe hin,
- In Ausbruchstellen flächig sichtbare ältere Putzschicht mit ockerfarbener Quadermalerei mit weißem Fugenstrich, an der Oberfläche Picklöcher für jüngeren Putzauftrag,
- In Ausbruchstelle unterhalb der Traufe zum NO Turm hin sichtbare Ziegelmauerwerk mit darauf liegender erster Fassung (ältere Reparaturstelle?),
- Über 2OG_F3 Reste einer gelben Gestaltungsphase mit gleicher Dekoration wie im Innenhof,
- Unterhalb 1OG ist die Putzoberfläche der Fassade abgewittert, was eine genauere Zuordnung des Putzes schwierig macht, besser Zuordnung mittels der Form und Verteilung der Picklöcher als an Hand von Farbigkeiten,
- Fassade Richtung NW Turm oberflächig mit Befall von Algen oder Flechten,
- EG unten links zugesetzte Schiessscharte (vgl. EG_F3),
- EG_F4 links und oberhalb des Fensters Reste einer gelb-braunen Dekorationsmalerei,
- Unter 1OG_F1 und 1OG_F4 Fehlstellen im Putz, Bruchsteinmauerwerk hier sichtbar, teilweise mit Reparaturstellen.

4.1.5 Westfassade

- Unterhalb des nördlichen Giebels nur noch wenig Putzoberfläche vorhanden,
- Viele Reparaturen des Mauerwerks mit Backsteinen, besonders im Anschluss an den NW-Turm und den aufgestockten Westflügel,
- Über den Fenstern im 1. und 2: OG des Nordgiebels Entlastungsbögen aus Backstein,
- Im Sockelbereich abgewitterte Putze mit hellen Tüncheresten, auch Schäden durch entfernten Bewuchs von Efeu,
- An verschiedenen Stellen des Sockelbereichs (bis 1,5 m Höhe) auf der Putzoberfläche kräftig ockerfarbene Fragmente mit schwarzen Bereichen (Verschmutzung oder Pigment?),
- Links der Mitte, neben Abflussrohr, Mischzustand diverser Putze,
- unter jüngerem Putz teilweise geglättete Oberfläche mit heller Tüncheschicht, in Ausbrüchen helle Putzoberfläche mit großen Picklöchern.

Nord- und Südgiebel:

- Sicherung der südlichen Giebelzinnen im vergangenen Jahr (durch Hr. FRIEDRICH),
- Fläche des südlichen Giebels verputzt, Oberfläche dunkelgrau,
- Links von 2OG_F5 Steinquader der alten Gebäudeecke,
- Großer Teil der Fassade durch Abwitterung steinsichtig,
- In Teilbereichen Reste einer hellen Oberfläche,
- Fenster des EG, unterhalb Südgiebel, in jüngerer Zeit vergrößert,
- Im 1. und 2. OG jeweils ein Vorhangbogenfenster mit neuen Schlagläden,
- Im EG schießschartenartige Öffnung.

4.1.6 Nord-West-Turm

Von der Fassade N aus:

- Großflächig vorhandener Putz mit Quadermalerei (rot, gelb, grau/grün), zu ca. 90% vorhanden,
- Oberfläche mit Picklöchern für jüngeren Putz, an abgewitterter Oberfläche sichtbare Körnigkeit, ohne sichtbare Gestaltung,
- Um Fenster im 1. und 2. OG Reste einer gelben Gestaltungsphase der Fenster, Fenstergewände nicht verputzt, aber in die Gestaltung farblich integriert, die jüngste Putzschicht zieht sich in diesen Bereichen in die Laibung, die Oberfläche ist hier auch stark abgewittert,
- Im Sockel Bruchsteinmauerwerk sichtbar.

Von der Fassade W aus:

- Starke Abwitterung der Oberfläche bis aus das Mauerwerk,
- Sichtbares Bruchsteinmauerwerk von homogener Struktur, teils Ausfugungen mit Backstein(-bruch),
- Fenster des 2.OG mit Entlastungsbögen,
- Fenster mit EG mit braunem Strich und Resten von Gelb im oberen Bereich, in der Laibung ebenfalls Fragmente von Gelb, Braun und Weiß, Putzfläche der Umgebung durch Efeubewuchs beschädigt.

4.1.7 Süd-West-Turm

- der jüngste Putz ist – bis auf einen zum Westen orientierten Streifen, den untersten Bereich und wenige offene Stellen – gut erhalten,
- der ehemalige weiße Anstrich auf dem jüngsten Putz ist nahezu vollständig abgewittert,
- im untersten Bereich wird ein älterer Mörtel, der rosarote Quadraturmalerei mit weißen Fugenstrichen trägt, erkennbar,
- der Quadraturputz ist mit Hacklöchern versehen,
- manche abgeblätterte Stellen zeigen nur das helle Rosa – das dunkle ist mit dem abgefallenen Putz mitgerissen worden,
- die Maltechnik kann im unteren Bereich gut studiert werden:

  Zuerst wurde das helle Rosarot aufgestrichen, darauf das dunklere Rosarot. Der horizontale Fugenstrich wurde zuerst konstant sehr gerade mit dem Pinsel gezogen. Pinselspuren sind gut erkenntlich. Die vertikalen Striche wurden einzeln von oben nach unten gezogen. Der Pinselansatz an der Stelle, die am horizontalen Strich angrenzt, ist der Duktus zu sehen. Die Striche sind zwischen 1,1 und 1,5 cm breit. Die Quader haben beispielhaft folgende Maße:

Breite (cm):	Höhe (cm):
61,8	30,5
55,3	30,8
60,8	30,9
53	30,9
71	30,8
64	31,5

4.1.8 Südfassade

- In der Osthälfte ist der jüngste Putz wesentlich besser erhalten, als in der westlichen,
- der ehemalige weiße Anstrich auf dem jüngsten Putz ist nahezu vollständig verloren,
- an wenigen Stellen ist eine zu diesem Anstrich gehörige gelbe Fenstergestaltung sowie ein brauner Strich unterhalb des Dachgesimses zu sehen (vergleichbar mit Innenhof),
- horizontal in der Mitte der Fassade verstärkt Bewuchs – hier hat es möglicherweise eine Aufstockung gegeben, da der untere Teil anders gemauert ist – da eine horizontale Baufuge nach unten hin abgefast ist und somit eine Ablagefläche für Wasser und Staub bildet (Nährboden für Mikroorganismen),
- wo der jüngste Putz abgefallen ist, älterer Putz erhalten,
- der Anstrich des älteren Putz ist größtenteils schlecht erhalten; nur an wenigen Stellen ist eine mindestens zweifarbige Quadraturmalerei ersichtlich, die Quader sind überwiegend gelb, um die Fenster herum zeigen sich vermehrt rote Quader, nur zwei Stellen zeigen rote Quader in nicht unmittelbarer Fensternähe, der Fugenstrich ist weiß,
- hierzu zeigt sich unterhalb des Dachgesimses ein breites rotes Abschlussband (kein dünner Strich wie bei den restlichen Fassaden),
- zu den Quadern gehören außerdem gelbe, bräunlich abschattierte, Fensterbekrönungen und -begleitstriche, die – wie auf der Ostfassade – rot übermalt wurden,
- eine Stelle deutet auf eine weiße Rücklage zu roter Fenstergestaltung hin (fraglich),
- in Bodennähe bis zum ersten Stockwerk ist der Putz bis auf das Mauerwerk abgewittert.

- auf der Gestaltung mit der Quadratur liegen direkt drei Farbschichten in Weiß, hellem blassen Gelb und dunklem grellen Gelb, welche nur noch fragmentarisch erhalten sind – möglicherweise wurden die Türme einst gelb gestrichen,
- der zum westen orientierte Streifen trägt nahezu keinen Putz mehr; er ist bis auf das Mauerwerk abgewittert.

4.2 Innenhof Fassaden

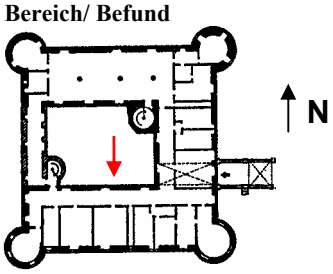
Alle Fassaden sind dreigeschossig, das Dach zweigeschossig.

4.2.1 Nordfassade

- Quadermalerei vermutlich großflächig unter der obersten Putzschicht vorhanden, (ca. 95%);
- Auf dem Putz der Quadermalerei liegt eine helle Schlämme mit der ersten gelben Gestaltungsphase. In den Picklöchern ist diese Fassung ebenfalls vorhanden.
- An keiner Stelle ist der älteste Putz sichtbar.
- Gut sichtbare „Pontate“ an der gesamten Fassade für den Auftrag der jüngsten Putzschicht (4 Gerüstebenen + Hofniveau), dabei ebenfalls gut nachvollziehbare Arbeitsspuren von den Reibebrettern in Bogenform von den Seiten auf die Mitte zu; sichtbar auch die verputzen Gerüstlöcher;
- Lediglich geringe Ausbrüche unterhalb der Traufe und im Sockelbereich, hier vermutlich mehrere Reparaturmörtel zu finden.

Beschreibung der Fenster und Türen

Bereich/ Befund



EG_F1

- Hochrechteckiges Fenster mit zwei senkrechten und vier waagerechten Gitterstäben, das dahinter liegende Fenster ist viergeteilt, die vier Fensterscheiben sind noch mal mittels horizontaler Sprossen geteilt,
- Die Gewändeform gleicht EG_F1 der Fassade w, die in der oberen Hälfte befindliche Hohlkehle läuft im unteren Bereich zu einer vorspringenden Ecke aus,
- Auf dem Gewände Reste von gelber Fassung.

EG_T1

- Holztür mit Rundbogen, sehr breite Öffnung verschließend, in der Holztür mittig ein quadratisches Gitter,
- Helles Steingewände, im Profil ähnlich wie EG_T1 Fassade w,
- Kleiner flacher Antritt .

EG_F2

- Kleines hochrechteckiges, zweiflügeliges Fenster, Jeder Flügel von Sprossen horizontal dreigeteilt,
- In Steingewände Inschrift in rechter Laibung *J.B. 1818*, (nach Angaben von Herrn Friedrich befand sich an dieser Stelle früher einmal eine Türöffnung statt eines Fensters),
- Rechts neben dem Fenster ein Hölzerner Schlagladen.

EG_T2

- Große zweiflügelige Holztür (in die heutige Werkstatt),
- Türöffnung zu beiden Seiten erweitert, nach oben mit rundbogigem Abschluss,
- Oberhalb der Tür Reste verschiedener Fassungen.

EG_F3

- Hochrecheckiges, zweiflügeliges Fenster, jeder Flügel durch Sprossen horizontal geteilt,
- Gewände hell, ohne Schmuckform.

EG_F4

- Kleines, fast quadratisches Fenster, senkrechte Unterteilung durch eine Sprosse.

ZwEG_F1

- Fenster oberhalb von EG_T1,
- Hochrechteckiges, zweiflügeliges Fenster, durch horizontale Sprossen dreifach geteilt.

1OG_F1

- Vorhangbogenfenster (Beschreibung s. o.),
- Je Flügel ein rechteckiges Fenster mit Sprossenkreuz geteilt, oberer Teil dem Verlauf des Bogens folgend,
- Liegt in einer Achse mit 2OG_F1 und den anderen Fenstern dieser Etage,
- Unten Rechts, unterhalb des Fensters Reste einer gelben Farbschicht.

1OG_F2

- Das Fenster liegt in der Fläche parallel zur Fassade s,
- Aussehen und Aufteilung wie 1OG_F1.

2OG_F1

- Das Fenster liegt in der Fläche parallel zur Fassade w,
- Aussehen und Aufteilung wie 1OG_F1.

2OG_F2

- Das Fenster liegt in der Fläche parallel zur Fassade s,
- Aussehen und Aufteilung wie 1OG_F1.

3OG_F1

- Hochrechteckiges, zweiflügeliges Fenster, jeder Flügel durch Sprosse horizontal geteilt,
- Steingewände wie im EG,
- Das Fenster liegt in der Fläche parallel zur Fassade w.

3OG_F2

- Das Fenster liegt in der Fläche parallel zur Fassade s,
- Aussehen und Aufteilung wie 3OG_F1.

4OG_F1

- Hochrechteckiges Fenster ohne weiter Unterteilung,
- In der Fläche parallel zur Fassade w liegend.

4OG_F2

- Hochrechteckiges Fenster ohne weiter Unterteilung,
- In der Fläche parallel zur Fassade s liegend.

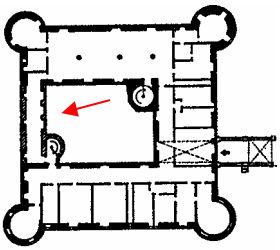
Befunde

BefundNr.	Befund
B1	1OG_F1: • Wenig sichtbare Reste der ersten gelben Gestaltungsphase, • Um das Fenster herum gut erhaltenen jüngste Putzschicht mit abgewitterter heller Fassung, • In Steingewände Reste einer gelben Fassung, am linken unteren Eck des Fensters auch Reste von gelb.
B2	2OG_F2: • Um das Fenster herum großflächig erhaltene Ornamentik der zweiten gelben Gestaltungsphase: - Dem Verlauf der Vorhangbögen folgend gelber Rahmen mit braunen Tiefen, die eine optische Vergrößerung des Fensters zeigen, - Über dem Fenster auf den Bogenschenkeln ein Ornament mit Voluten und Blattwerk, - Mittig über dem Fenster ein Muschelornament in gelb und braun, - Die Qualität der Malschicht erscheint weniger präzise als die der ersten gelben Gestaltungsphase, vermutlich ergibt sich dieser Eindruck durch die grobere Putzoberfläche und die rascher ausgeführte Malweise.
B3	2OG_F1: • Gut erhaltenen Quadermalerei, mit weißem Fugenstrich, • Oberhalb des Fenster Bruchsteinmauerwerk sichtbar, • Um Fenster herum Reste der ersten gelben Gestaltung, • In mittleren Sturzstein Steinmetzzeichen, • auf Gewändestein rechts oben sichtbare Reste eines gemalten braunen Bogens.
B4	2OG zwischen F1 und F2, Zwischenraum unterhalb der Traufe: • an Ausbruchstelle Reste einer Fassung, schwer nachzuvollziehen und zuzuordnen, • zur letzten Fassung gehörig: unterhalb der Traufe brauner Strich entlang der Putzkante, Fläche zum Dach darüber gelb gefüllt, • zwischen Quadermalerei und jüngster Putzschichthelle Tüncheschicht, die sich in die Picklöcher hineinzieht (darauf verm. erste gelbe Gestaltungsphase).
B5	2OG_F3, oberhalb des Fensters: • unter der zweiten Gelbfassung liegen Reste einer anderen gelben Malerei, unklar ob sie zur ersten gelben Gestaltungsphase gehören oder ob es sich um einen Art Untermalung handelt oder etwa um eine Auffrischung der zweiten gelben Phase, • Sichtbare erste gelbe Gestaltungsphase zeigt ein Blattornament in sehr differenzierte Malweise (linker oberer Gewändestein), darauf zwei dunkle Striche einer vertikal einer horizontal angeordnet (eigenen Gestaltung?), • Darauf folgt die jüngste Putzschicht mit der zweiten gelben Gestaltungsphase.
B6	EG_F2: hinter den Fensterladen, rechtes Fenstergewände: • Inschrift: *J.B. 1818* , in den Tiefen der Schrift Fassung vorhanden, • Unter dem Putz der Quadermalerei evtl. Reste des älteren Putzes, jedoch ohne intakte Oberfläche.
B7	EG_T2: • Auf Putz mit Quadermalerei mehrere Tüncheschichten mit sichtbarem Pinselduktus

4.2.2 Ostfassade

Beschreibung der Fenster und Türen

Befund



N

Fassadenbeschreibung

- Die dreigeschossige Fassade grenzt links an den Nordostturm und rechts an die Südfassade.
- Im Erdgeschoss nimmt den meisten Platz die ehemalige Schmiede ein. Sie öffnet sich in einem Rundbogen. Links davon ist eine schmale rechteckige Tür, darüber ein kleines, Fenster mit Laibung schräg rechts nach innen. Die Schmiede verfügt rechts über einen Ofen. Auf der östlichen Innenwand der Schmiede das VON MÜNSTERsche Sandstein-Wappen.
- Jeweils drei profilierte Vorhangbogenfenster im ersten und zweiten Obergeschoss symmetrisch übereinander.

Putze und Fassungen

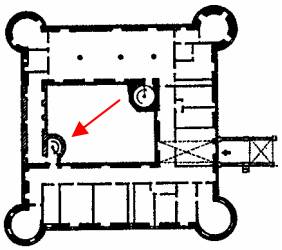
- An wenigen Stellen ist die Quadraturmalerei sichtbar. An einer Stelle, am Bogen der Schmiede, lässt sich der weiße Rücklagenanstrich mit gelber Bogenumrandung erkennen. An dieser Fassade ist der dünne raue rot-gelbe Putz großflächig erhalten. Der darauf liegende weiße Anstrich ist stellenweise gut erhalten, doch meist scheint der Putz durch. Dazugehörige gelbliche Fensterbekrönungen[4] und -Umrandungen sind oberhalb und um die Fenster im zweiten Obergeschoss gut erhalten. Auch im ersten Obergeschoss und am Rundbogen der Schmiede Reste erhalten.

[4] Hier handelt es sich um die zweite Phase mit der weniger qualitätvollen Malerei.

4.2.3 Nord-Ost-Turm

Beschreibung der Fenster und Türen

Befund



N

Fassadenbeschreibung

- Der Zugang vom Innenhof in den Turm erfolgt durch eine rundbogige Tür. Der Turm besitzt drei kleine Fenster. Eines, nach Süden, ist rechteckig, zwei nach Westen und nach Norden, verlaufen diagonal, der Wendeltreppe im Inneren folgend.

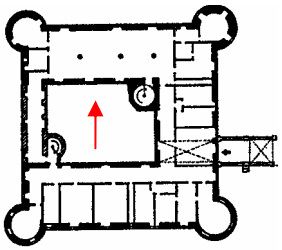
Putze und Fassungen

- Wenige Stellen zeigen die Quadraturmalerei wie auf der Süd- und Ostfassade des Innenhofes. Der daliegende weiße Anstrich ist selten sichtbar, da der oberste Putz – wie auf der Ostfassade – in großen Teilen erhalten ist und frühere Schichten verdeckt. Der weiße Anstrich darauf ist zu großen Teilen abgewittert.
- Das Fassadenteilstück links vom Turm zeigt deutlich Quadraturmalerei.

4.2.4 Südfassade

Beschreibung der Fenster und Türen

Befund



N

Fassadenbeschreibung

- Die Fassade ist dreigeschossig. Im Erdgeschoss befinden sich drei Durchgangsöffnungen; zwei gestelzte Rundbogentüren (s_EG_T1, s_EG_T2) mit profilierten Natursteingewänden (grauer Sandstein) und eine breitere flachbogige Öffnung ohne Natursteingewände (s_EG_T3), die eine Durchfahrt bildet.
- Über den drei Türen befindet sich jeweils ein kleines Rechteckfenster (s_EG_F1, s_EG_F2, s_EG_F4). Zwischen der zweiten Rundbogentür und der flachbogigen Öffnung ist ein weiteres Rechteckfenster (s_EG_F3). Es ist größer als die Fenster über den Türen. Alle vier Fenster haben ein profiliertes Natursteingewände aus gleichem Material wie die Türgewände.
- Das erste Obergeschoss verfügt über zwei (s_1OG_F1, s_1OG_F2) und das zweite über drei (s_2OG_F1, s_2OG_F2, s_2OG_F3) Fenster aus Naturstein mit Vorhangbogen, die durch einen Pfosten in der Mitte halbiert werden. Die beiden östlichen Vorhangfenster (s_1OG_2 und s_2OG_3) liegen zusammen mit der großen

Türöffnung im Erdgeschoss (s_EG_T3) und dem kleinen Fenster (s_EG_F4) darüber in einer vertikalen Achse. Die restlichen Türen und Fenster sind nicht symmetrisch angelegt.

Mauerwerk

- Mischmauerwerk aus Bruchsteinen und zugehauenen Steinen, die im Bereich der Fugen mit Ziegelbruch ausgesteckt sind. Die Fassade ist verputzt, die Natursteingewände liegen frei.

Putze und Fassungen

- Der älteste nachweisliche Putz liegt unmittelbar auf dem Naturstein. Er trägt mindestens einen weißen Anstrich und ist mit großen und tiefen Hacklöchern versehen. Er liegt nur an wenigen Stellen offen.
- Darauf folgt eine dünne Putzschicht mit einer Quadraturmalerei in den Farbtönen Gelb, Rot und Grau[5] und einem weißem Fugenstrich. Hier wurden unterschiedliche Sandsteinquader imitiert. Die malerische Raffinesse reicht bis zur Imitation von Lagerfugen eines Sedimentgesteins. Oberhalb der Vorhangfenster wurden die Quader doppelt so groß gemalt, um die Rundbogentüren herum wird eine Bogenquaderung malerisch imitiert.
- Die Quadermalerei wurde folglich aufgegeben und wich einem weißen Anstrich mit gelblichen Fenster- und Türenbekrönungen sowie -umrahmungen. Gut sichtbar sind Reste dieser Fassadengestaltung oberhalb der drei Fenster im zweiten Obergeschoss sowie um das kleine Fenster über der ersten Türe im Erdgeschoss.
- Der Putz wurde anschließend mit kleineren Hacken als der erste Putz bearbeitet um wiederum einer dünnen Putzschicht Haftung zu verleihen. Diese jüngste Putzschicht ist rötlich-gelb und rau. Auf ihr wurde die vorangehende Gestaltung (weiße Rücklagen mit gelblichen Fenster- und Türenbekrönungen und -umrahmungen) in wesentlich schlechterer malerischer Qualität nachgeahmt. Der Gelbton ist ähnlich, doch der Kontur nicht scharf sondern verwaschen. Auf dem rauen Putz wirkt die Malerei zusätzlich stumpf. Gut vergleichen lässt sich die Qualität der beiden Ausführungen oberhalb der ersten Tür von links im Erdgeschoss.

[5] Bei dem Grau könnte es sich um ein Grün gehandelt haben, welches mittlerweile abgewaschen wurde.

4.2.5 Süd-West-Turm

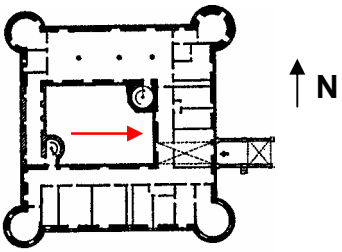
- Großflächig erhaltene Quadermalerei, Betonung der Turmecken durch bossierte Quader.
- An Ecke, links der Tür, ganz oben: gelbe Farbigkeit mit braunem senkrechten Strich.
- Auf der Fläche parallel zur W-Fassade rechts neben Fenster F2 in Ausbruchstelle auf Quadermalerei unter P3, auf Putzoberfläche gelbe Fassung, weiter zum Fenster hin ebenfalls Reste einer gelben Fassung.
- Auf Fläche parallel zur S-Fassade, oberhalb der Regenrinne auf gelbem Grund senkrechter brauner Strich, parallel zur Ecke des Turmes, evtl. Reste eines gelben Ornamentes.
- Links neben 2OG_F2 am unteren Ende senkrechter brauner Strich.
- Oberhalb 1OG_F2 Reste der ersten gelben Gestaltung, viel Fassung noch in den Tiefen der Laibung.
- Kein ältester Putz sichtbar.

4.2.6 Westfassade

- Großflächig sichtbare Quadermalerei, die Sandsteinquader unterschiedlicher Größe und Farbe imitiert, getrennt durch weiße Fugenstriche, Sandsteinimitation in gelb, rot und grau/grün, ebenfalls Imitation von roten Lagerfugen des vorgestellten Sedimentgesteins (teilwiese auch quer zum Lager versetzte Steine), die Tür im EG wird mit Segmentquadern in Gestaltung miteinbezogen.
- Auf Fassadenfläche zu fast 100% erhalten und größtenteils ablesbar.
  Auf der Oberfläche der Quadermalerei sichtbare Picklöcher, jedoch weniger ausgeprägt als beim darunter liegenden Putz.
  Wechsel der imitierten Quader immer rot – gelb – grau/grün, 22 lagen übereinander liegend aufgemalt, an der rechten Seite deutlich, dass jede ungerade reihe (von oben an gezählt) jeweils mit einem hellen Stein beginnt, der dann ein roter Stein folgt (die Kanten dieser Quader liegen übereinander), vergleichbar dazu auch die linke Seite.
- An Ausbruchstellen unterhalb der Traufe (rechts neben 2OG_F1) und unterhalb von 1OG_F1, sowie n der Ecke zur Fassade s sichtbarer heller Putz mit großen Picklöchern, an Fehlstelle unter Traufe Farbverlauf in ockerfarbene zu beobachten.
- Auf der Quadermalerei liegt im Bereich des 2OG eine dünner Putz mit sehr stark abgewitterter OBF, durch die die Quadermalerei teilweise durchscheint.
- Im unteren Bereich zwischen EG und 1OG starke Verschmutzungen der Oberfläche, besonders auf Bruchkanten der Putze.
- Alle Steingewände zeigen Reste gelber Fassung, ebenso im Türgewände des EG.

Beschreibung der Fenster und Türen

Bereich/ Befund



EG_F1

- Hochrechteckiges Fenster mit davor liegendem Gitter, Sandsteingewände: Laibungssteine mit Hohlkehle im oberen Bereich nach unten in einer Abfasung endend
- Auf dem Gewände Reste von gelber Fassung.

EG_T1

- rundbogiges Türgewände aus profiliertem Sandstein, die Form des Profils ist im oberen Bereich noch gut nachvollziehbar, im unteren Teil jedoch stark abgewittert,
- im Rundbogen befinden sich Reste einer gelben Farbschicht, auf der sich weitere helle Schichten befinden,
- rechts neben der Tür befindet sich ein Faltladen.

EG_F2

- Vorhangbogenfenster, zweiflügeliges Fenster mittig durch einen steinernen Pfosten getrennt, das Fenstergewände Besteht aus einem sehr groben Sandstein(?) und ist stark abgewittert,
- Das Fenster ist vergittert und wird mit Holzkeilen in den Aussparungen der Laibung gehalten, in der linken Laibung und im Mittelpfosten befinden sich viereckige Löcher, die evtl. ein früheres Gitter gehalten haben, diese sind teilweise durch Ziegelbruch zugesetzt
- In den Tiefen der Laibung Reste von gelber und roter Fassung

1OG_F1

- Vorhangbogenfenster durch Mittelpfosten zweigeteilt, Gewände verm. Sandstein, Sohlbank mit Verwitterung,
- In den Tiefen des Gewändes Reste von Farbfassungen,
- Die Steinoberfläche ist nicht überputzt, lediglich gestrichen,
- Holzfensterrahmen durch horizontale Sprossen in drei Segmente geteilt, dabei befindet sich im unteren eine einfache Glasscheibe, im mittleren ist das Fenster durch ein Sprossenkreuz geteilt, der obere Bereich ist ebenfalls durch ein einfaches Glas, was der Form des Vorhangbogens folgt, verschlossen.

1OG_F2

- Vorhangbogenfenster durch Mittelpfosten zweigeteilt, Gewände verm. Sandstein,
- In den Tiefen des Gewändes Reste von Farbfassungen,
- Holzfensterrahmen durch horizontale Sprossen in drei Segmente geteilt, das untere und mittlere Segment sind durch horizontale Sprossen geteilt, das obere folgt der Form des Vorhangbogens,
- Das Fenster liegt horizontal in einer Achse mit 1OG_F1 und vertikal mit OG_F2

2OG_F1

- Vorhangbogenfenster durch Mittelpfosten zweigeteilt, Gewände verm. Sandstein,
- In den Tiefen des Gewändes Reste von gelber Farbfassung,
- Holzfensterrahmen durch horizontale Sprossen in drei Segmente geteilt, ohne weitere Unterteilung

2OG_F2

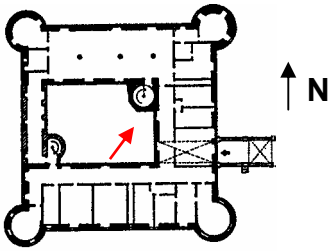
- Vorhangbogenfenster wie 2OG_F1

Befunde

BefundNr.	Befund
B1	Fassade_w_2OG_F1, rechter Vorhang: • In den Tiefen des Fenstergewändes großflächig Reste einer gelben Fassung.
B2	Fassade_w_2OG_F1, um gesamtes Fenster herum: • Auf Quadermalerei, aber nicht in diese integriert, Reste von Malerei: über dem Fenster gelb, weiß und dunkles braun in den Rundungen des Fensters (verm. Malerei der ersten Fensterbetonung), • Neben dem Fenster senkrechte Striche, ebenfalls in gelb, weiß und dunklem braun, Rücklage dazu verm. in Gelb, darauf weiße und braune Begleitstriche (umfangen gesamtes Fenster auch im unteren Bereich der Sohlbank), OBF stark geglättet (wichtig für „feinen“ Charakter dieser Fassadenfassung), als Untergrund für Malschicht verm. helle Kalkschlämme, • Darauf folgend eine Putzschicht mit heller OBF, weniger stark geglättet, ebenfalls ornamentale Bemalung um das Fenster herum in gelb, weiß und braun, • Beide Schichten stark abgewittert.
B3	Fassade_w_EG_F2: • Quadermalerei bindet Fenster als „Sandsteingewände“ in Gestaltung mit ein/ bzw. nach, • Oberhalb des Scheitels Reste von ornamentaler Malereien gelb, weiß und braun (verm. erste Gelbfassung, wg. Der glatten Struktur der OBF).
B4	Fassade_w_2OG_F2, Traufe bis Mauerlatte: • Quadermalerei im Abschluss nach oben mit weißem Fugenstrich und darüber rotem Band zur Traufe hin, • Ornamentmalerei über dem Fenster zur Traufe hin abgeschlossen mit braunem Begleitstrich und gelbem Band.
B5	Fassade_w_2OG_F2, rechter oberer Vorhang: • Mischzustand, Reste einer roten Farbschicht(?), unter der zweiten Putzschicht, • Fenstergewände Reste einer roten Fassung (evtl. zur zweiten Putzschicht gehörig).
B6	Fassade_w_1OG_F1, unterhalb und neben der linken Laibung: Reste der ersten gelben Gestaltungsphase, Begleitstriche zur Laibungskante.

Beschreibung der Fenster und Türen

Bereich/ Befund



- Turm mit oktogonalem Grundriss, mit drei Seiten zum Hof gerichtet (3/8 Schluss)
- Zwischen Turm und Fassade w Eingang zur Küche der Wohnung im Erdgeschoss

EG_F1

- Hochrechteckiges Fenster mit zwei senkrechten und vier waagerechten Gitterstäben, das dahinter liegende Fenster ist viergeteilt, die vier Fensterscheiben sind noch mal mittels horizontaler Sprossen geteilt,
- Die Gewändeform gleicht EG_F1 der Fassade w, die in der oberen Hälfte befindliche Hohlkehle läuft im unteren Bereich zu einer vorspringenden Ecke aus,
- Auf dem Gewände Reste von gelber Fassung.

EG_T1

- Einflügelige Zugangstür zum Treppenhaus aus Holz, davor ein verschließbares Metallgitter,
- Das helle Sandsteingewände bildet oben einen Eselsrücken der von Stabwerk begleitet wird, das der Form des Bogens folgt,
- In den Tiefen des Gewändes Reste von gelben und weißen Fassungen.

1OG_F1

- Fensterform rhombisch, der Steigung der Treppe folgend, es liegt in der Fläche parallel zur Fassade w,
- Fenster sind durch Kreuzsprossen geteilt, jedes einzelne Fenster nochmals durch eine horizontale Sprosse, das jeweils untere rechte Fenster kann geöffnet werden,
- Das Sandsteingewände ähnelt dem Fenster EG_F1.

1OG_F2

- Das Fenster liegt in der Fläche parallel zur Fassade s,
- Aussehen und Aufteilung wie 1OG_F1.

2OG_F1

- Das Fenster liegt in der Fläche parallel zur Fassade w, Aussehen und Aufteilung wie 1OG_F1.

2OG_F2

- Das Fenster liegt in der Fläche parallel zur Fassade s, Aussehen und Aufteilung wie 1OG_F1.

3OG_F1

- Hochrechteckiges, zweiflügeliges Fenster, jeder Flügel durch Sprosse horizontal geteilt,
- Steinernes Fenstergewände wie im EG, Fenster liegt in der Fläche parallel zur Fassade w.

3OG_F2

- Das Fenster liegt in der Fläche parallel zur Fassade s, Aussehen und Aufteilung wie 3OG_F1.

4OG_F1

- Hochrechteckiges Fenster ohne weiter Unterteilung, parallel zur Fassade w liegend.

4OG_F2

- Hochrechteckiges Fenster ohne weiter Unterteilung, parallel zur Fassade s liegend.

5 Fenstergestaltung

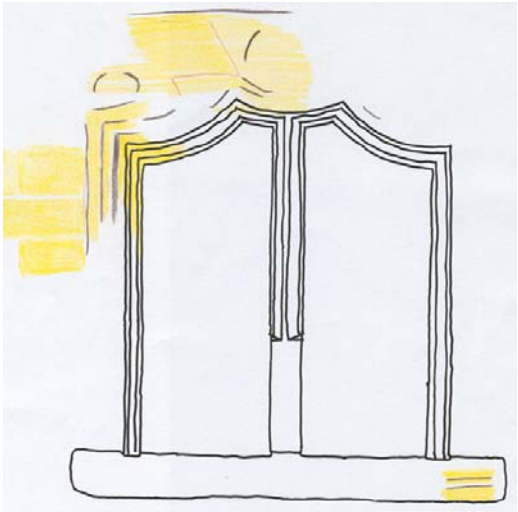
Zur Visualisierung der ehemaligen Fenstergestaltung wurden exemplarische Rekonstruktionszeichnungen nach Befund erstellt.

5.1 Außenfassaden

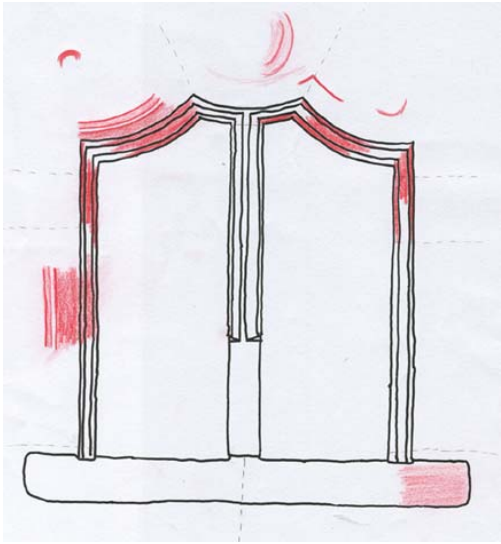
Es wurde nur die Ostfassade auf ihre Fenstergestaltung genauer untersucht, da hier die Erhaltung teilweise Rekonstruktionen zulässt. Es werden mindestens zwei Gestaltungsphasen unterschieden:

1) Variante 2[6]: Gelbe Quadraturmalerei mit gelb-brauner Fenstergestaltung
2) Gelbe Quadraturmalerei mit roter Fenstergestaltung

Fenstergestaltung 1, Variante 2:



Fenstergestaltung 2:



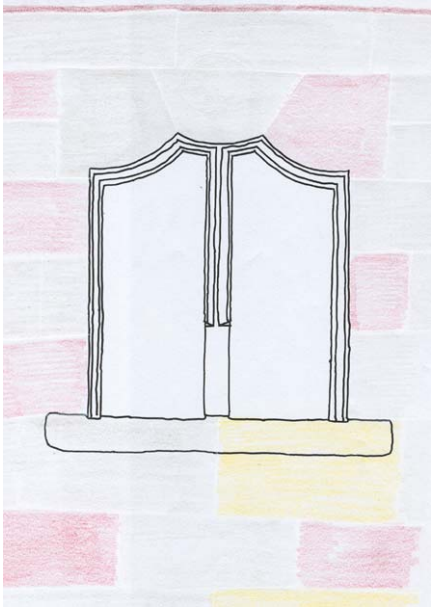
[6] Variante 1 schließt eine Fenstergestaltung neben der gelben Quadraturmalerei aus.

5.2 Innenhof Fassaden

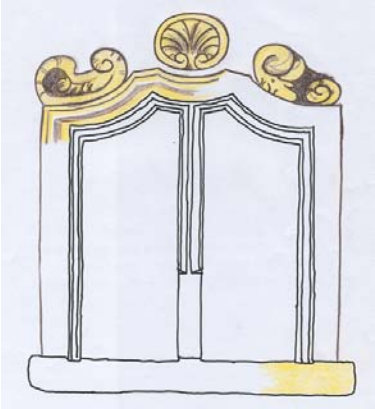
Es werden drei Gestaltungsphasen unterschieden:

1 Quadraturmalerei; rot-gelb-graue Quader mit weißem Fugenstrich
2 Weiße Fassadenrücklage zur gelb-braunen Fenstergestaltung
3 Weiße Fassadenrücklage zur gelb-braunen Fenstergestaltung

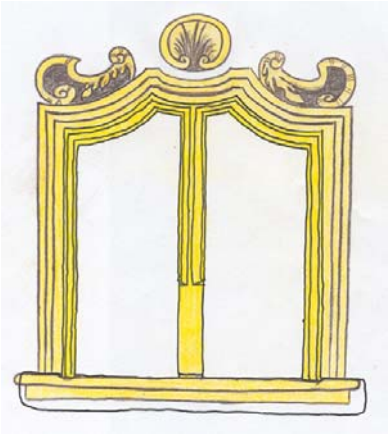
Fenstergestaltung 1:



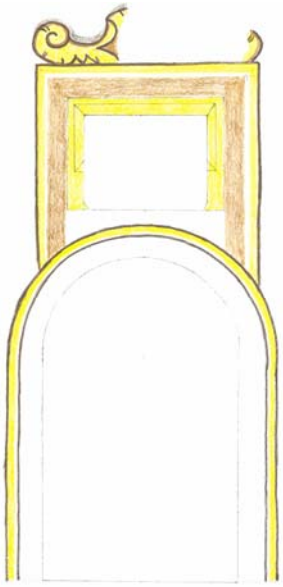
Fenstergestaltung 2:



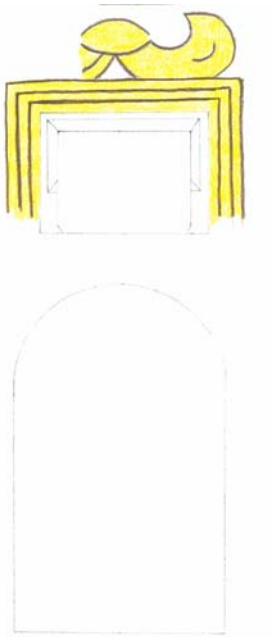
Fenstergestaltung 3:



Tür- und Fenstergestaltung 2:



Tür- und Fenstergestaltung 3:



6 Untersuchung von Putzen

Um die Putze des Schlosses zu untersuchen, wurden neben der Untersuchung vor Ort exemplarisch Proben entnommen und mikroskopisch untersucht. Die Putzproben konnten fast ausschließlich nur aus unteren Bereichen der Fassaden entnommen werden.

Die Begutachtung der Putze im Anschliff ist wesentlich aussagekräftiger als ohne Schliff. Daher wurden Proben geeigneter Größe in einer Schmelze von Cyclododekan getränkt. Durch das Einbringen des flüchtigen Bindemittels gewannen die Fragmente an Härte für die anschließende Bearbeitung mit unterschiedlichen Schleifpapieren.

Diese, von DIPL.-REST. ROLAND LENZ, Hochschule für Bildende Künste, Dresden, entwickelte Methode erwies sich als geeignet, um die Proben exakt zu beschreiben. Leider konnte dieses Verfahren nicht für alle zu untersuchenden Proben angewendet werden, da viele Putzproben zu dünn waren und beim Schliff zerbrachen.

Die Beschreibung der Putze bezieht sich auf Farbigkeit, Bindemittel-Zuschlag Verhältnis, Art der Zuschläge, Zusätze, Verteilung und sonstige Beobachtungen. Die Ergebnisse der Untersuchung wurden in eine Liste mit den wichtigen Kriterien eingetragen.

6.1 Beschreibung der Methode

Zunächst wird im Wasserbad Cyclododekan geschmolzen. Die Proben werden in die Schmelze gegeben, wobei sich aufgrund des Temperaturunterschieds sofort eine weiße Schicht an der Oberfläche des Putzes bildet. Aus den Porenräumen steigen Luftblasen auf.

Es wird gewartet bis sich der weiße Film zurückgebildet hat (die Probe hat nun die Temperatur der Schmelze angenommen) und keine Luftblasen mehr aufsteigen. Die Probe wird mit einer Pinzette herausgenommen und in ein Gefäß mit Wasser gegeben, um dort auszukühlen.

Ein Schleifen der Probe ist danach sofort möglich. Dazu wird eine Tellerschleifmaschine[7] verwendet, bei der die Schleifscheibe mit Wasser gespült werden kann. Zur Verwendung kommen Schleifpapiere der Körnung 80, 180 und 320.

Die Probe kann anschließend unter dem Technoskop untersucht werden. Für die hier angewendete Beschreibung wird dazu die Oberfläche, sofern sie bereits getrocknet ist erneut angefeuchtet.

6.2 Ergebnisse

Die Auswertung der Proben muss kritisch bewertet werden. Die Vergleichbarkeit der Proben erscheint aufgrund der Unterschiede von in Cyclododekan getränkten und unbehandelten Putzproben schwierig. Die angeschliffenen Proben zeigen im Mikroskop eine weitaus eindeutigere Textur als der unbehandelten Putze. Außerdem muss beachtet werden, dass es sich bei den Proben immer nur um Ausschnitte aus einem Gesamtkontext handelt. Dies soll nicht bedeuten, dass die Zusammensetzung an einer anderen Stelle gänzlich anders wäre, aber eine

[7] Fa. Struers, LaborPol 5, max. 500 U/min.

Verschiebung einzelner Parameter (Bindemittel-Zuschlag Verhältnis, Größe der Zuschläge oder Art der Zuschläge) ist möglich.

Die Untersuchung zeigt, dass sich alle Putz in der Zusammensetzung der Zuschläge sehr ähneln. Auch die Farbigkeit, bestimmt nach dem *Munsell Rock-Color Chart,* ist bei den untersuchten Proben ähnlich, da die zur Verfügung stehende Farbauswahl in der Tabelle zur exakteren Bestimmung zu gering ist. Dennoch lassen sich Unterschiede und Gemeinsamkeiten wie folgt zusammenfassen.

6.2.1 Innenhof

Wie schon aus den Untersuchungen der Fassadenfarbigkeit hervorgegangen, sind im Innenhof drei Putze zu unterscheiden. Diese scheinen auf mindesten drei Fassaden vorhanden. Der Westflügel wurde nach der Erbauung aufgestockt. Ob sich dort die älteste Putzschicht befindet konnte bisher nicht nachgewiesen werden.

Die älteste Putzschicht (Proben P2, P4 und P9) zeigt bei allen drei Proben eine Gesamtfarbigkeit zwischen „Grayish Orange“ und „Moderate Yellowish Brown“. Auch die Farbigkeit des Bindemittels ist einheitlich als „Very Pale Orange“ bestimmt worden. Im weiteren Vergleich zeigen sich jedoch Unterschiede. Diese sind besonders deutlich in der Größe der Zuschläge, die von 3 bis 0,9 mm im Größtkorn variieren. Als abschließende Gemeinsamkeit zeigt sich der Fassungsauftrag an der Putzoberfläche, die einheitlich eine helle Tüncheschicht mit sichtbarem Pinselduktus Resten von Ocker zeigt.

Die folgende Putzschicht (Proben P3, P5 und P6) zeigt im Vergleich verhältnismäßig wenige Gemeinsamkeiten, lediglich die roten Fragmente aus der Putzoberfläche sind vergleichbar. Ähnlich sind die Zuschlaggrößen zwischen 1,5 und 1,1 mm Größtkorn. Die anderen untersuchten Parameter sind sehr verschieden.

Die Ergebnisse der jüngsten Putzschicht (Proben P1, P7 und P8) sind in vielen Punkten vergleichbar. In der Gesamtfarbigkeit zeigen alle Proben eine Farbigkeit zwischen „Grayish Orange“ und „Light Brown“, und zum anderen in der Bindemittelfarbigkeit einheitlich „Very Pale Orange“. Die Vergleichbarkeit könnte hier auf die Einheitlichkeit von nicht getränkten Proben zurückzuführen sein. Vergleichbar scheint auch der recht hohe Anteil von Feinsand, der zwischen 30-50 % variiert. Dieses Ergebnis und die geringe Bindemittelmenge könnten Ursache für den leichten Zerfall des Putzes sein. In allen drei Proben sind Kalkspatzen. Abschließend ist der Farbauftrag sowohl der Putzoberfläche mit heller Tünche und ockerfarbenen Resten und die an der Unterseite haftenden Fassungsreste, hier ebenfalls eine helle Tünche mit ockerfarbenen Resten, miteinander vergleichbar.

6.2.2 Außenfassade, Süd-Ost-Turm

Die Putzproben lassen sich aufgrund ihrer unterschiedlichen Eigenschaften zwei unterschiedlichen Phasen zuordnen.

Der ältere Putz (Proben P T/SO1, P T/SO2 und P T/SO4) zeigt einheitlich eine Gesamtfarbigkeit zwischen „Pale Yellowish Brown“ und „Grayish Orange“. Die Farbe des Bindemittels variiert zwischen „Very Pale Orange“ (bei zwei Proben) und „Grayish Yellow“. Auch das Bindemittel-Zuschlag-Verhältnis ist vergleichbar mit 25:75 und 20:80. Ein weiterer Punkt für die Zuordnung zu einer Gestaltungsphase ist die Vergleichbarkeit des ermittelten

Größtkorns zwischen 1,3 mm bis 1 mm. Als letzte Gemeinsamkeit zeigen sich die übereinstimmenden Fassungsreste auf der Putzoberfläche. Hier befindet sich jeweils auf den Resten der roten Quaderimitation eine helle Tüncheschicht mit ockerfarbener Fassung darauf.

Die jüngere Putzschicht (Proben P T/SO3 und P T/SO5) zeigt wenige Gemeinsamkeiten in der Farbigkeit, aber die Größe der Zuschläge ist vergleichbar. Das Größtkorn variiert hier zwischen 3-2,2 mm, ähnlich verhält es sich bei der Größe des Mittelkorns 1,5 / 1,4-0,5 mm. Neben verhältnismäßig gleichen Schichtdicken von 6 – 7 mm, lässt die stark abgewitterte Oberfläche ohne Fassungsreste einen sicheren Vergleich zu.

6.2.3 Westfassade, Süd-West-Turm

Die Putzproben der Westfassade und des Südwestturm sind in ihrer mikroskopischen Erscheinung unterschiedlich. Eine sichere Zuordnung von Putzen zueinander erscheint nicht möglich. Eine Erklärung für diesen Umstand kann in der Verwitterung der Putze der Westfassade (Wetterseite) liegen. Eine andere Erklärung ergibt sich aus der Tatsache, dass der Sockelbereich eine einfache Möglichkeit für Reparaturen bietet.

Am ehesten vergleichbar sind die Proben P W3 und P W4. Hier gibt es eine Übereinstimmung in der Gesamtfarbigkeit, hier zwischen „Grayish Orange“ und „Pale Yellowish Brown“. Eine Gemeinsamkeit ist hier auch die Anwesenheit von Feinkies und ein geringer Kalkspatzenanteil.

Die Proben P W5a und 5b wurden miteinander verbunden entnommen. Die Putzprobe P W2 unterscheidet sich deutlich von allen restlichen Proben. Der Putz ist ein Fund aus der Mitte der Westfassade und zeigt als einziger einen hohen Anteil an Kälberhaaren, der bei keinem anderen Putz sonst gesehen werden konnte. Eine Zuordnung bezüglich der gestalteten bzw. gefassten Oberfläche war auch nicht möglich, da keine Fassungen vorhanden waren.

7 Zusammenfassung

7.1 Außenfassaden

7.1.1 Nordfassade

Ausbruchstellen in der jüngsten Putzschicht der Nordfassade geben den Blick auf eine ***ältere Gestaltungsphase*** frei. Hier zeigt sich, gleich der Gestaltung der Ostfassade, eine imitierte Quadermalerei mit ockerfarbenen Quadern und weißem Fugenstrich.
Fehlstellen im Bereich der Fenster (besonders EG_F4 und 2OG_F3) zeigen Reste einer Fensterdekoration in Ockergelb, Weiß und Braun. Ob diese Fenstergestaltung zur gelben Quaderimitation gehört oder zu der darauf folgenden konnte nicht festgestellt werden. Für diese Gestaltungsphase zeigt sich keine farbige Absetzung zum Dach.

Die ***folgenden Gestaltungsphase*** zeigt eine helle Fläche, die mit einem ockerfarbenen Band mit braunem Begleitstrich zum Dach hin abschließt. Hier wäre ebenfalls die ockerfarbene Gestaltung der Fenster denkbar.

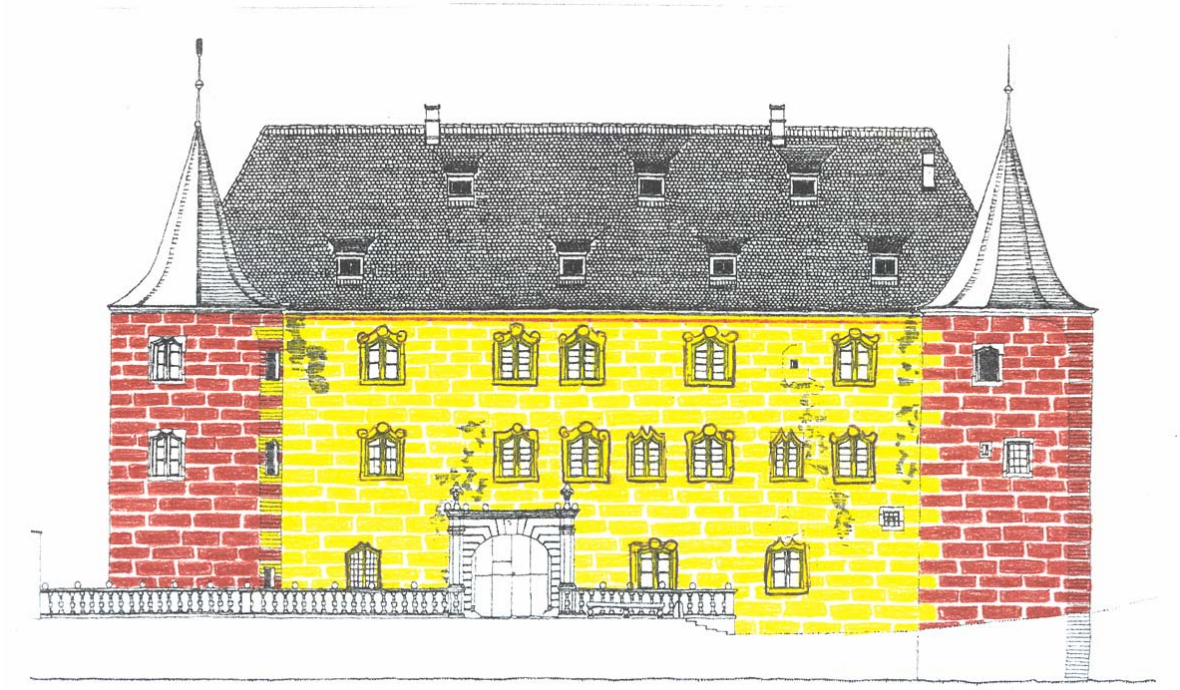
Die ***jüngste sichtbare Putzschicht*** der Nordfassade scheint besonders im Bereich des ersten und zweiten Obergeschosses großflächig vorhanden zu sein. Wegen der stark abgewitterten

Oberfläche sind keine Rückschlüsse auf die ehemalige Fassadengestaltung möglich. Lediglich direkt unterhalb der Traufe befindet sich als Abschluss der Fläche zum Dach ein gelbes Abschlussband mit braunem Begleitstrich. Die Breite des Bandes scheint im Verlauf der Fassadenfläche zu variieren.

7.1.2 Ost-, Südfassade, Süd-Ost- und Nord-Ost-Turm

Die ***erste Gestaltung*** ist durch eine Sandsteinimitation in Form von einer Quadraturmalerei in verschiedenen Farbtönen gekennzeichnet. Vermutlich gehörte dazu eine ornamentale Fenstergestaltung. Bei der *Ostfassade* bestand sie aus einer gelben Quadermalerei mit weiß gemalten Fugenstrichen. Anzunehmen ist, dass dazu gelbe, braun abschattierte, Fensterbekrönungen und -begleitstriche um die Fester gehörten. Die *Südfassade* war zur gleichen Fenstergestaltung in der Rücklage mindestens zweifarbig gequadert (Rot und Gelb). Hinzu kam ein dünner roter Abschlussstrich unterhalb des Dachgesimses im *Osten*, der im *Süden* zu einem breiten roten Band wird. Die beiden *Türme* im *Nord-* und *Südosten* waren in dieser Phase mit rosaroter Quadratur und ebenfalls weißem Fugenstrich versehen. Ersichtlich ist diese Kombination an den Turmanschlüssen zur *Ostfassade*; hier sieht man eine gemalte Verzahnung von gelben und roten Quadern. Die *Türme* im *Nord-* und *Südwesten* waren hingegen dreifarbig gequadert (Rot, Gelb, Grau-Grün).

Gestaltungsphase 1, Variante 1, Ostfassade



Gestaltungsphase 1, Variante 2, Ostfassade

Bei der ***zweiten Gestaltung*** wurde die bestehende gelbe gequaderte Rücklage, sowie die rosa-roten Türme, stehen gelassen und wieder verwendet, kombiniert mit roten Fensterbekrönungen und -begleitstrichen. Möglicherweise war damit ein Angleichen der gelben Fassade an die roten Türme intendiert. Eine kleine, singulär auftretende, Stelle am SO-Turm lässt alternativ die Vermutung zu, dass die Türme einst gelb gestrichen waren. Der gelbe Anstrich liegt unmittelbar auf der Quadraturmalerei. Somit ergäbe sich eine gelbe Fassade mit gelben Türmen (hier vermutlich ohne Quadratur und im anderen Gelbton) und roter Fenstergestaltung.

Gestaltungsphase 2, Ostfassade

Anschließend wurden in der ***dritten Gestaltungsphase*** alle Außenfassaden mit einem Pick-Werkzeug bearbeitet und mit einem neuen Putz versehen. Dieser trug eine weiße Tünche kombiniert mit gelber Fenstergestaltung, ähnlich der jüngsten Innenhofgestaltung.

Gestaltungsphase 3, Ostfassade

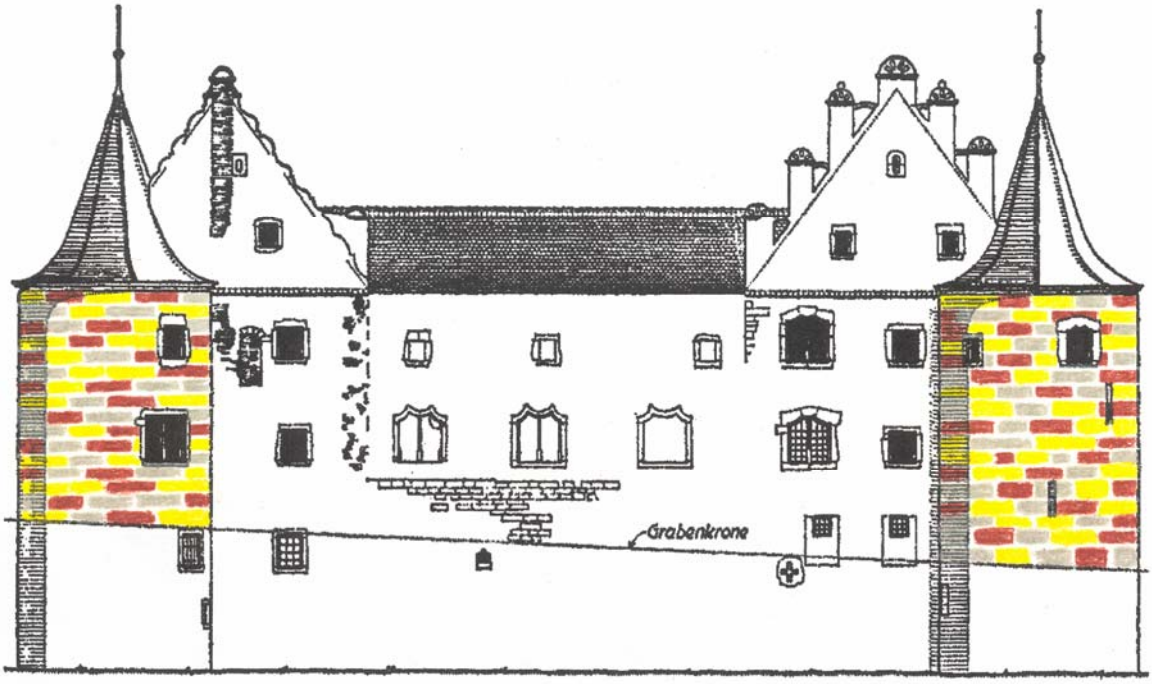
Das Sandsteinportal in der Ostfassade wurde nicht in die Untersuchung miteinbezogen. Reste einer Gestaltung um das Portal herum wurden zwar festgestellt, jedoch nicht eingehend betrachtet.

7.1.3 Westfassade

Der Putzbestand der Gestaltungsphasen der Westfassade fällt dürftig aus (Wetterseite). Auf der Fläche sind nur noch Reste von vielleicht unterschiedlichen Gestaltungsphasen vorhanden. An einigen Stellen fällt eine helle Oberfläche auf, vermutlich Reste von Tüncheschichten.

An verschiedenen Stellen im Sockelbereich konnten durch Befeuchten der Oberfläche Reste einer oder mehrerer ockerfarbenen Farbschicht(en) festgestellt werden.

Im Bereich des Südgiebels ist ein Reparaturputz aus jüngster Zeit zu sehen.



Fassadengestaltung 1, Westfassade

7.1.4 Nord-West-Turm

Die unterschiedlichen Gestaltungsphasen des Nordwestturms beziehen sich auf die gesamte Außenhaut, auch wenn im westlichen Bereich des Turms nur noch wenig Putzoberfläche vorhanden ist.

Die ***älteste sichtbare Gestaltung*** zeigt die Imitation von verschiedenfarbigen Sandsteinquadern, in Rot, Gelb und Grau bzw. Grün, die mit einem weißen Fugenstrich voneinander getrennt sind. Die Fenster waren zu dieser Gestaltung nicht zusätzlich hervorgehoben.

Um die Fenster herum zeigt sich, sowohl von der Nord- als auch von der Westseite aus, eine Betonung in Gelb, Weiß und Braun (besonders EG_F2 und 1OG_F1). Wegen der stark abgewitterten Oberflächen und Schäden durch Efeubewuchs lassen sich keine Rückschlüsse auf die Gestaltung der Rücklagen ziehen. Es wird eine helle Rücklage vermutet.

Die ***jüngste Putzschicht*** ist nur noch in einem fragmentarischen Zustand vorhanden. Die Oberfläche ist stark abgewittert und zeigt eine deutliche Körnigkeit.

7.1.5 Süd-West-Turm

Der Südwestturm zeigt an seiner nach Westen orientierten Seite nur noch einen fragmentarischen Putzbestand. Einzig in der Laibung des Erdgeschossfensters des Südwestturms sind gut erhaltenen Reste der Fenstergestaltung in Gelb, Weiß und Braun zu sehen.

Im Bereich des Sockels zeigt sich an der westlichen Seite des Turms als vermutlich älterer Bestand ein ockerfarbener Sockel, der zur hellen Fläche darüber mit einem breiten ockerfarbenen und einem schmalen braunen Band begrenzt wird.

Auf einem weiteren Putz darüber zeigen sich auf ockerfarbenem Grund braune horizontale Striche, die keine Spekulation auf die Flächengestaltung zulassen.

7.2 Innenhoffassaden

Über Gestaltung der ***ältesten Putzschicht*** kann nicht viel gesagt werden. Die sichtbaren Stellen zeigen außer einer leicht ockerfarbenen Oberfläche an einem neuem Ausbruch lediglich einen Abschluss zum Dach in einem schmalen roten Band.

Darauf folgt eine dünne Putzschicht mit Quadraturmalerei in den Farbtönen Gelb, Rot und Grau[8] und einem weißem Fugenstrich. Hier wurden unterschiedliche Sandsteinquader imitiert. Die malerische Raffinesse reicht bis zur Imitation von Lagerfugen eines Sedimentgesteins. Oberhalb der Vorhangfenster wurden die Quader doppelt so groß gemalt, um die Rundbogentüren herum ist eine Bogenquaderung malerisch imitiert.

In der dritten Gestaltungsphase wurde die Die Quadermalerei aufgegeben und wich einem weißen Anstrich mit gelblichen Fenster- und Türenbekrönungen sowie -umrahmungen. Gut sichtbar sind Reste dieser Fassadengestaltung oberhalb der Südfassade.

Die jüngste Putzschicht zeigt eine ähnliche Gestaltung wie die Vorangehende. Die weißen Rücklagen mit gelblichen Fenster- und Türenbetonungen sind in wesentlich schlechterer malerischer Qualität nachgeahmt, der Gelbton ist ähnlich, doch die Kontur unscharf. Auf dem rauen Putz wirkt die Malerei stumpf. Gut vergleichen lässt sich die Qualität der beiden Ausführungen oberhalb der ersten Tür von links im Erdgeschoss an der Südfassade.

7.3 Vergleich der Gestaltungsphasen anhand der Befunde

Der Vergleich der Gestaltungsphasen anhand der untersuchten Putze birgt aufgrund der beschriebenen Schwierigkeiten (getränkte Proben und ungetränkte Proben) gewisse Schwierigkeiten.
Sicher ist, dass im Innenhof wie im Außenbereich jeweils eine Fassadengestaltung mit einer Sandsteinquaderimitation, sowie zwei sich stark ähnelnde Faschengestaltungen in den Farben Ocker, Braun und Weiß vorhanden sind.
Aufgrund der sehr differenzierten Malweise (vgl. dazu Dia 2/1 und 1/19 mit Dia 8/26 und 8/23) der ersten ockerfarbenen Festergestaltung im Außenbereich, wie im Innenhof, liegt die Vermutung nahe, daß diese Phase zeitlich zusammenfällt. Ob sich diese Gestaltung in die in

[8] Bei dem Grau könnte es sich um ein Grün gehandelt haben, welches mittlerweile abgewaschen wurde.

der Literatur erwähnte Zeitspanne von 1720/30 einordnen lässt kann anhand der bisherigen Befunde nicht sicher belegt werden. Eine Untersuchung der Konturierung des Portals (sichtbar an der linken Seite in einer Ausbruchstelle) könnte Klarheit verschaffen.
Bei der letzten Fassung ist zu vermuten, daß die Phasen zusammengehören, da sich hier die entnommenen Putze vergleichen lassen und der Oberflächeneindruck der Fensterdekoration, innen wie außen, gleich ist (vgl. Dia 2/14 und 9/2).

8 Ausblick

Um sich ein genaueres Bild der unterschiedlichen Gestaltungsphasen machen zu können, ist es wünschenswert die Untersuchung der Fassaden fortzusetzen. Hierbei ist die Nutzung eines Gerüsts oder eines Hubwagens unumgänglich.

Neben der weiterführenden Erkenntnisse der Fassadengestaltung sollten die Informationen der Baubeschreibung von HOJER 1976 (s. Literaturverzeichnis) auf die Richtigkeit ihrer Darstellung überprüft werden. Die Informationen der Publikation sollten mit den Aussagen der Besitzer verglichen werden. Im besten Fall können anhand von gezielten Untersuchungen im Innenraum nach vorhandenen Baufugen und den Beobachtungen der Fassadenfarbigkeit Bauphasen zeitlich genauer eingeordnet werden.
Besonders interessant ist die Beantwortung der Frage nach der Datierung des aufgestockten Westgiebels, sowie die Rekonstruktion der Giebelfronten in unteren Bereich der ehemaligen Fassade. Gleichzeitig sollte die Stellung der Türme, bzw. deren Entstehungszeit nachvollzogen werden. Hierzu ist es möglich sich die im 2OG sichtbare Baufuge zwischen dem Nordflügel und dem aufgestockten Westflügel genau anzusehen. Möglicherweise ist eine Untersuchung des Dachstuhls ebenfalls aussagekräftig.[9]

Ebenso sei an dieser Stelle nochmals auf das vorhandene Archiv der ehemaligen Schlossbesitzer verwiesen, in denen sich neben Gerichtsakten auch eine Menge von Rechnungsunterlagen erhalten haben. Die Auswertung dieser Quellen erscheint auch aufgrund ihrer Menge und Qualität viel versprechend.

[9] Eine Untersuchung der Anlage unter verschiedenen bauforscherischen Gesichtspunkten erfolgt derzeit durch BERND MARR, Architekt und Bauforscher aus Bamberg.

9 Literatur

BURGER, DANIEL / FRIEDEL, BIRGIT: Burgen und Schlösser in Mittelfranken, 2003

Der Steigerwald, Zeitschrift einer fränkischen Landschaft, Natur Kultur Geschichte, Gerolzhofen und Ebrach, 5. Jahrgang, Oktober 1985 / Nr. 4

FRIEDRICH, BEATRIX: Die Geschichte des Wasserschlosses Breitenlohe; in: Der Steigerwald, Zeitschrift einer fränkischen Landschaft, Natur Kultur Geschichte, Gerolzhofen und Ebrach, 5. Jahrgang, Oktober 1985 / Nr. 4

HOJER, GERHARD: Ehemaliger Landkreis Scheinfeld, mit zeichnerischen Aufnahmen von VOLKER LIEDKE und ERICH WIESER, München 1976

10 Anhang

Protokolle Putzuntersuchung
Rekonstruktionszeichnungen
Fenstermaße
Kartierungen (Innenhof- und Außenfassaden)
Maße Schloss
Photo-Protokolle
Kleinbild- und Mittelformatdias